

Freya Klier WELT – „Meine Woche“

Für Montag, 12 – November 2007

Sie können auch anders

Nach jahrzehntelangen Schikanen wechselten Zoll-und Passkontrolleure, Grenzer und Transportpolizisten an den Transitstrecken der DDR über Nacht ihr Gebaren: Statt des machtbewussten Stocherns im Tank und einem gebellten „Machense ma den Gofferraum uff!“ sahen sich eingeschüchterte Transit-Reisende plötzlich zuvorkommend abgefertigt. Viele wähten sich in einem Film.

Die unerwartete Charme-Offensive startete im September 1989. Der DDR-Regierung stand damals das Wasser bis zum Hals: Druck aus Moskau und über Ungarn strömende Flüchtlingsmassen ließen Panik aufkommen, im Westen füllten sich bereits die Turnhallen. So wurde an der Schikane-Front Entspannung befohlen – statt des siegessicheren Herumschnauzens nun ein freundlicher Umgangston. Eine rein strategische Angelegenheit also, die zeigen sollte: *Wir können auch anders...*

Die Mehrheit der Transitreisenden haben den politischen Hintergrund der plötzlichen Freundlichkeit bald durchschaut.

Ihre politische Intelligenz möchte man Herrn Wowereit wünschen. Denn dessen Einfalt im Umgang mit seinem schmusefreudigen Koalitionspartner, der SED-Nachfolgepartei Die Linke, zeitigt bereits politische Folgen – zum Schaden der Demokratie.

Das Ziel der Wendekommunisten, endlich gesamtdeutsch mitzumischen, führt durch das Nadelöhr Berlin. Dies wissend, gaben sie sich vom ersten Moment ihrer Mitregierungszeit an äußerst kooperativ. Inzwischen ist ihre Berlin-Politik schon fast sozialdemokratisch: *‘Schaut her, Ihr Sozis’ signalisieren sie, ‘so zuverlässig, demokratisch und verantwortungsbewusst im Umgang mit der Vergangenheit sind wir heute!’*.

Ja, wie denn sonst?

Man stelle sich vor, die Kader legten ihr Verhalten aus DDR-Tagen auf: Scharfe Abwehrreaktionen im Westen wären die Folge. Sie kämen keinen Schritt voran bei der Überwindung der Demokratie.

Nein, die einzig gangbare Treppe zu diesem Ziel sind die von ihnen zutiefst verachteten Sozis – Leute wie der Party- Bürgermeister von Berlin.

Eigentlich ist das eine simple Nummer. Sie wird auch von vielen Menschen durchschaut. Nur leider nicht von dem Mann, der nun auch noch das Bundeskanzleramt anstrebt.
